

NATUR BEGREIFEN LERNEN IM KINDERGARTEN - ERFAHRUNGEN AUS DER PRAXIS

Bernd Strecker

- I) Was Häns'chen und Gretchen nicht lernen,
zum Umweltschutz ist es nie zu früh!

Wir Menschen sind die Gestalter einer uns alle verzehrenden Umwelt Apokalypse.

Wir Erzieher sind die Partner unserer Kinder auf dem Wege in eine Zukunft, für die wir alle verantwortlich sind.

Kein Lebensbereich wie der Umweltschutz kann so wenig auf die existentielle Mitarbeit von Alt und Jung verzichten. Der Begriff "Umweltschutz" ist zwar ebenso belastet wie die Umwelt selber, soll aber hier in seiner ureigentlichen Bedeutung gebraucht werden.

Längst sind wir aus der modischen Hysterie in bezug auf "Umweltverschmutzung" heraus. An ihre Seite trat die nüchterne Analyse, z.B. der Rohstoffvorkommen, Verschmutzungsgrade von Trinkwasser und sachliche Perspektiven. Im Literaturverzeichnis findet man die verantwortlichen Autoren.

Die Erzieher können helfen, ihre Kinder zu aktiven Umweltschützern zu machen. Mit Hilfe der Umwelterfahrung, die schon immer im Kindergarten vermittelt wurde, lernen die Kinder, Verschmutzungen, Zerstörungen und Verschwendungen der Umwelt zu erkennen und zu verhindern.

Ob man es Solidarität, Nächstenliebe, Partnerschaft oder modernes Christ-Sein nennen will:

Nie war Umwelterziehung so wichtig wie heute!

Aus: STRECKER/WENZ, Umwelterziehung im Kindergarten, Bonz, 1981

- II) Fünf Grundsätze: Nach Joseph Bharat CORNELL
"Sharing Nature with Children"

Fünf Grundsätze haben mir geholfen, bei der Arbeit mit Kindern im Freien mit ihrer lebhaften Energie umzugehen sie vom Unsinnmachen abzubringen und an konstruktive und schließlich befriedigende Aktivitäten heranzuführen. Zwei Einstellungen, auf die die Kinder mit Sicherheit positiv reagieren, liegen diesen Prinzipien zugrunde: Respekt für die Kinder und Verehrung für die Natur.

1. Lehre weniger und teile mehr von deinen Gefühlen mit. Neben bloßen Fakten über die Natur ("Das ist eine Latschenkiefer") erzähle ich ihnen gern von meinen Gefühlen zu diesem Baum. Ich sage ihnen, daß ich Ehrfurcht und Respekt dafür empfinde, daß eine Latschenkiefer noch in einer Höhe von 2 500 Metern wachsen kann wo im Sommer Trockenheit herrscht und das Wasser im Winter meistens gefroren ist und scharfe Winterstürme an ihren Ästen ziehen und zerren. Ich drücke meine Dankbarkeit dafür aus, daß sie uns vor Lawinen schützt und den Boden vor Erosion bewahrt.

Ich halte es für wichtig, daß wir als Erwachsene das Kind an unseren inneren Gefühlen teilhaben lassen. Nur wenn wir unsere tiefen Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen, können wir in anderen Liebe und Respekt für die Erde erwecken. Dadurch ermutigen wir das Kind, seine eigenen Gefühle und Wahrnehmungen zu erforschen und ernst zu nehmen. Auf diese Weise entstehen Vertrauen und Freundschaft zwischen Kind und Erwachsenen.

2. Sei aufnahmefähig. Um aufnehmen zu können, mußt du zuhören und wach sein. Kaum eine andere Fähigkeit trägt so reiche Früchte im Umgang mit Kindern. Draußen zu sein ruft im Kind eine spontane Begeisterung hervor, die du geschickt für sein Lernen nützen kannst.

Sei feinfühlig: jede Frage, jeder Kommentar, jeder freudige Ausruf ist eine Gelegenheit zur Kommunikation. Reagiere auf die Stimmung und die Gefühle, die ein Kind gerade hat. Du kannst seinen Interessenhorizont mühelos erweitern, wenn du dich beim Lehren vom roten Faden seiner eigenen Neugierde leiten läßt. Wenn du die Gedankenwelt des Kindes respektierst, wird die Zeit, die ihr miteinander verbringt, leicht und glücklich dahinfließen.

Richte einen Teil deiner Aufmerksamkeit auch auf das, was sich in der Natur um dich herum ereignet. Beinahe ständig geschieht etwas Spannendes und Interessantes. Dein Lehrplan wird von Minute zu Minute wie von selbst geschrieben, wenn du dich mit feinfühligem Wachheit auf die Situation einstellst.

3. Sorge gleich zu Anfang für Konzentration. Du bestimmst den Ton für den Aufenthalt im Freien. Fessele die Aufmerksamkeit des Kindes so stark wie möglich, indem du Fragen stellst und es auf interessante Dinge hinweist, die es sehen und hören kann. Manche Kinder sind es nicht gewohnt, die Natur zu beobachten; sobald du ihr Interesse geweckt hast, kannst du sie Schritt für Schritt an genaues Beobachten heranführen. Laß sie spüren, daß dir ihre Entdeckungen wichtig sind.
4. Erst schauen und erfahren dann sprechen. Von Zeit zu Zeit wird das Kind vom Schauspiel der Natur ganz gefangen genommen: eine gerade ausgeschlüpfte Libelle, die Blut in ihre zarten, sich öffnenden Flügel pumpt, ein Reh, das auf einer Waldlichtung graszt. Aber selbst ohne solch besondere Erlebnisse kann das Kind in Staunen geraten, wenn es ganz gewöhnliche Dinge konzentriert beobachtet. Kinder haben eine wunderbare Fähigkeit, sich ganz in dem, was sie gerade anschauen, zu verlieren. Verständnis aus direktem Erleben geht viel tiefer, als wenn es auf Information aus zweiter Hand beruht, und Kinder vergessen eine solche Erfahrung selten.

Mach dir nichts daraus, wenn du irgendwelche Namen nicht kennst. Die Namen der Pflanzen und Tiere sind nur oberflächliche Etiketten für das, was sie wirklich sind. Ebenso wie dein eigentliches Wesen weder durch deinen Namen noch durch deine Erscheinung oder deine Eigenschaften erfaßt wird, ist auch eine Eiche viel mehr als nur ein Name und eine Reihe von Fakten. Was eine Eiche eigentlich ist, kannst du viel eher erfahren, wenn du beobachtest, wie sie sich mit wechselndem Licht verändert. Betrachte den Baum aus ungewöhnlichen Perspektiven. Fühle und rieche seine Rinde und seine Blätter. Setze dich still unter seine Zweige oder auf einen Ast und schau, welche Lebewesen im und um den Baum leben und von ihm abhängig sind.

Mach die Augen auf. Stelle Fragen. Verlaß dich auf dein Gespür. Je mehr deine Kinder selbst in den Bann der Natur geraten, desto mehr wird sich deine Beziehung zu ihnen von der eines Lehrers und Mitforschers zu der eines Abenteuergefährten entwickeln.

5. Das ganze Erlebnis soll von Freude erfüllt sein sei es Fröhlichkeit oder ruhige Aufmerksamkeit. Kinder lernen wie von selbst, wenn sie glücklich und begeistert sind. Denke daran, daß deine eigene Begeisterung ansteckend wirkt und daß sie vielleicht dein größtes Kapital als Lehrer ist.

III) Tätigkeiten der Vorschulkinder

Vorschulkinder sollen Pflanzen und Tiere direkt in der freien Natur erleben. Das ist für die Entwicklung ihrer Sinne und den Erkenntnisgewinn von großer Bedeutung. Deshalb sollen sie vorwiegend die Objekte betrachten, angreifen und beobachten.

Unter Betrachten verstehen wir, daß die Kinder bestimmte Gegenstände ansehen, auch in die Hand nehmen und, entsprechend unserer Aufgabenstellung, äußere Merkmale oder Zustände unmittelbar wahrnehmen und die äußeren Eigenschaften erkennen und beschreiben.

Ein Stück Eis ist glasig, weißlich, kalt.

Die Schnecke hat ein Haus auf dem Rücken, sie hat Fühler.

Die Feuerbohne ist rundlich, glatt, gefleckt.

Von Untersuchen sprechen wir dann, wenn der Gegenstand durch einen Eingriff geöffnet, zerlegt, verändert wird, um bestimmte Teile genauer kennenzulernen.

Ein geworfenes Eisstück zersplittert.

Ein durchgesägtes Schneckenhaus zeigt Windungen.

Eine geöffnete Bohnenhülse enthält Samen.

Beim Beobachten verfolgen die Kinder einen Vorgang oder einen über längere Zeit andauernden Entwicklungsprozeß. Dabei erkennen sie Veränderungen bei bestimmten Bewegungsabläufen und erfassen die zeitliche Aufeinanderfolge.

Der Teich friert allmählich zu.

Die Schnecke kriecht und erzeugt dabei eine Schleimspur.

Aus dem Samen entwickelt sich die Bohnenpflanze.

Unter Experimentieren verstehen wir in der Vorschulerziehung, einen bestimmten Vorgang eventuell auch unter künstlichen Bedingungen - auszulösen, um damit für die Kinder Probleme aufzuwerfen oder eine vorher gestellte Frage beweiskräftig zu beantworten.

Wasser gefriert Eis schmilzt.

Bei Berührung zieht die Schnecke jedesmal die Fühler ein.

Bohnen quellen im Wasser.

Diese Tätigkeiten stehen miteinander in engem Zusammenhang. Betrachten und Untersuchen tragen mehr statischen Charakter. Durch Beobachten und Experimentieren wird etwas sich Veränderndes verfolgt. Untersuchen verlangt auch Betrachten. Experimentieren verlangt auch Beobachten.

Es ist notwendig, daß sich durch diese Tätigkeiten der Erkenntnisprozeß der Kinder richtig entwickelt und ihr Denken von der gegenständlichen Handlung schrittweise zur Begriffsbildung, zur Schlußfolgerung, zur Verallgemeinerung, also zur Abstraktion gelangt. Davon ausgehend wollen wir zunächst versuchen, die möglichen Tätigkeiten mit der Blickrichtung auf die Entwicklung von Fähigkeiten differenzierter zu erfassen. Diese Tätigkeiten sind ausgezeichnet zur Entwicklung geistiger Fähigkeiten geeignet. Allen liegt der Vergleich als eine wichtige Denkkoperation zugrunde. Nur mit Hilfe des Vergleichs können die Kinder Unterschiedliches und Gemeinsames entdecken und Zusammenhänge oder Wesentliches herausfinden. Verbunden mit der Erziehung der Kinder zur Liebe zur Natur muß man darin eine wesentliche Funktion dieser Tätigkeiten sehen.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Pädagoge
Bernd Strecker
Hahnenfurther Str. 4
4000 Düsseldorf 12

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [3_1983](#)

Autor(en)/Author(s): Strecker Bernd

Artikel/Article: [NATUR BEGREIFEN LERNEN IM KINDERGARTEN - ERFAHRUNGEN AUS DER PRAXIS 43-46](#)